1.Petrus 2 und 4

Teil 1

Referent	Max Billeter
Ort	Hamm
Datum	14.03.2003
Länge	01:01:56
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb016/1-petrus-2-und-4

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen zunächst den 1. Petrusbrief, Kapitel 2, Vers 10. 1. Petrus 2, Vers 9 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch berufen hat, aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber ein Volk Gottes seid, [00:01:03] ihr nicht Barmherzigkeit empfangen hattet, jetzt aber Barmherzigkeit empfangen habt. Kapitel 4, Vers 7 Es ist aber nahegekommen, das Ende aller Dinge, seid nun besonnen, seid nüchtern zum Gebet. Vor allem habt untereinander eine inbrünstige Liebe, denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden. Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren, je nachdem ein jeder eine Gnadengabe empfangen hat, dient einander damit als gute Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes. Wenn jemand redet, so redet er als Aussprüche Gottes. Wenn jemand dient, sei es als aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht werde, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit ist und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. [00:02:24] Um die inspirierten Schriften des Apostels Petrus gut zu verstehen, gibt es zwei wichtige Voraussetzungen. Und die erste Voraussetzung ist, dass wir in den Briefen des Petrus die Regierungswege Gottes mit dem Menschen finden. Das habt ihr sicher schon oft gehört. Aber was sind das Regierungswege Gottes? Gott handelt in zwei Weisen mit den Menschen.

[00:03:09] Einerseits gibt es die Gnadenwege Gottes und andererseits gibt es die Regierungswege Gottes. Das wird schon dargestellt in den zwei Bäumen im Garten von Eden. Dieser Baum des Lebens, von dem die Linie der Gnade durch alle Jahrtausende der Menschheitsgeschichte hindurch geht. Wo die Gnadenwege uns begegnen, das ist, dass Gott aus freier Liebe den Menschen schenken möchte. Das sind Gnadenwege Gottes.

Aber zweitens gab es diesen Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, von dem die Linie der Regierungswege Gottes ausgeht. Und es gibt Schriftabschnitte, die uns mehr die Gnadenwege Gottes zeigen und es gibt Schriftabschnitte, die uns mehr die Regierungswege Gottes zeigen. [00:04:12] Die Gnadenwege Gottes finden wir ganz besonders im Römerbrief im achten Kapitel. Ich möchte das als Hinweis geben. Es ist ein Kapitel, das uns tatsächlich die ganze Gnade Gottes zeigt, die uns Menschen, uns Glaubenden begegnet. Aber die Petrusbriefe zeigen uns die Seite der Regierungswege. Und das bedeutet, dass Gott mit uns Menschen handelt nach dem, wie wir uns benehmen.

Das ist sehr ernst, aber auch sehr wichtig, dass wir auch diese Seite sehen in unserem Leben, dass wir für alles, auch wir Gläubige, verantwortlich sind vor Gott für alles, was wir tun.

[00:05:16] Es gibt diesen Grundsatz, den wir damit verbinden können, der in Galater Kapitel 6 geschrieben steht. Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten, was irgendein Mensch seht, das wird er ernten. Und wir können die Petrusbriefe nur verstehen, wenn wir diese Seite Gottes auch erkannt haben, dass Gott mit uns Menschen handelt, wie wir uns gegenüber ihm und hier auf Erden benehmen. Wir haben im ersten Brief die Regierungswege Gottes mit den Gläubigen, im zweiten Brief die Regierungswege Gottes, diese ernsten Regierungswege Gottes mit den Ungläubigen, mit der Welt. [00:06:06] Der zweite Schlüssel ist, dass wir erkennen müssen, wie Petrus seine Briefe aufbaut. Und ich möchte auch dazu zum ersten Brief kurz einige Bemerkungen machen, damit wir auch die einzelnen Abschnitte dann gut verstehen. Es gibt einen Hauptteil im ersten Petrusbrief, Kapitel 1, Vers 1 bis Kapitel 2, Vers 10. Und in diesem Hauptteil gibt es zwei Teile.

Der erste Teil ist Kapitel 1, Vers 1 oder 3 bis Vers 21.

Das zeigt uns den persönlichen Glaubensweg. Da geht es um den persönlichen Glaubensweg. Er fängt dann in Vers 3, dass wir wiedergezeugt worden sind.

[00:07:06] Das ist der Anfang des persönlichen Glaubensweges, wenn ein Mensch wiedergezeugt worden ist, wenn er sich bekehrt hat. Ich hoffe, dass das wahr ist von allen hier, auch von den Kindern, dass ihr auf dem Glaubensweg seid. Der erste Schritt in den Glaubensweg ist die Bekehrung. Und wenn du dich bekehrst, dann wirst du wiedergezeugt, bekommst dieses neue göttliche Leben und darfst dann persönlich dem Herrn Jesus nachfolgen auf dem persönlichen Glaubensweg. Aber in Kapitel 1, Vers 22 fängt er noch einmal bei der Bekehrung an. Das ist interessant. Ich weiß nicht, ob das allen aufgefallen ist. Kapitel 1, Vers 22 fängt Petrus noch einmal bei der Bekehrung an. Und er sagt, da ihr eure Seelen gereinigt habt. Das ist Bekehrung. [00:08:08] Und dann zu was? Zu einer ungeheuchelten Bruderliebe. Und wir sehen schon in diesem ersten Satz, dass es jetzt Petrus geht um den gemeinsamen Weg der Gläubigen. Auch Paulus unterscheidet natürlich diese beiden Dinge, dass der Gläubige einen persönlichen Weg geht und dass er auch mit anderen Gläubigen zusammen einen gemeinsamen Weg geht. Das kann man nicht trennen voreinander, das fließt oft auch ineinander und doch wird es unterschieden in den Schriften von Paulus und in den Schriften von Petrus. Und die, die ihre Seelen gereinigt haben, die sich bekehrt haben, die sind gleichsam in die Bruderschaft der Gläubigen eingeführt. [00:09:05] Und auch da spricht er von der Neugeburt.

Wiedergeburt, Vers 23, nicht aus verweslichem Samen, sondern aus dem Unverweslichen des lebendigen und bleibenden Wortes Gottes.

Bekehrung, um auf den gemeinsamen Weg der Gläubigen zu kommen. Und dann zeigt er diese zwei großen Wahrheiten des gemeinsamen Weges.

Erstens die heilige Priesterschaft, das heilige Priestertum.

Kapitel 2, Vers 4, wir kennen diesen Vers sehr gut, Vers 4 und 5, wo da von diesem Haus die Rede ist, das gebaut wird. [00:10:02] Und das ist kollektiv, das ist der Gedanke deutlich kollektiv und wir sind ein heiliges Priestertum.

Auf diesem gemeinsamen Weg wird heiliges Priestertum ausgewählt, ein Vorrecht, wo wir vor Gott hintreten. Und die zweite Seite oder die zweite große Tatsache unseres gemeinsamen Weges als Gläubige ist, was wir finden in Vers 9, die königliche Priesterschaft oder das königliche Priestertum. Und das ist die Seite gegen Menschen gerichtet. Das heilige Priestertum ist gegen Gott gerichtet, wo wir geistliche Schlachtopfer Gott wohl annehmlich durch Jesus Christum darbringen. Wunderbares Vorrecht.

Das königliche Priestertum ist gerichtet gegenüber den Menschen, die um uns her leben. [00:11:08] Es gibt zwei Männer im Alten Testament, die das bildlich darstellen. Die heilige Priesterschaft wird wesentlich dargestellt durch Aaron und sein Priestertum.

Wie er ins Heiligtum ging, wie er einmal im Jahr am großen Versöhnungstag ins Allerheiligste ging, um vor Gott hinzutreten mit Opfern.

Das königliche Priestertum wird durch Melchisedek dargestellt, der Abraham begegnete, um ihn zu schegnen und Brot und Wein herausbrachte.

Das ist die königliche Priesterschaft. Und wir wollen jetzt diesen Vers 9 etwas näher ansehen. [00:12:05] Und er fängt an damit, dass Petrus sagt, ihr seid ein auserwähltes Geschlecht. Da meint er tatsächlich die christliche Auserwählung. Er hat schon einmal davon gesprochen in Kapitel 1, Vers 2.

Auserwählt nach der Vorkenntnis Gottes des Vaters. Das christliche Auserwählung. Das ist, dass bekehrte Menschen zu einem ganz besonderen Teil, zu einem besonderen hohen Adel, zu einer besonders hohen Aufgabe von Gott, dem Vater, auserwählt worden sind, nämlich zu königlichen Priestern.

Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, um Segen hier auf Erden zu verbreiten.

[00:13:06] Das ist die ganze Aufgabe, die wir haben gegenüber den Menschen, die um uns her leben, dass wir Segen verbreiten, wie Melchisedek Abraham segnete, indem er ihm Nahrung gab und Freude. Brot und Wein spricht von Nahrung und Freude. Und wir glaubende Menschen haben diese große Aufgabe, hier auf Erden tagtäglich wirkliche Nahrung weiterzugeben und wirkliche geistliche Freude zu geben.

Das ist königliche Priesterschaft. Er fährt dann fort und sagt, ihr seid eine heilige Nation. Nation ist der Gedanke, dass wir alle dieselbe Herkunft haben. Das ist die Bedeutung von Nation. [00:14:01] Wir kommen alle von Gott, denn wir sind wiedergezeugt.

Wir sind nicht mit verweslichem Samen, sondern unverweslichem Samen des Wortes Gottes wiedergeboren worden. Wir haben alle dieselbe Herkunft. Und wir sollten das nie vergessen in unserem tagtäglichen Leben, was für eine Herkunft wir Glaubende haben. Wir kommen von Gott und wir zeugen von Gott.

Das werden wir gleich sehen. Wir sind eine heilige Nation und wir sind weiter ein Volk zum Besitztum. Volk ist der Gedanke des Zusammengehörens.

Wir Glaubende gehören zusammen.

Das ist der Gedanke des Volkes. Nation ist gemeinsame Herkunft, aber Volk ist ein Volk, das gehört zusammen. [00:15:05] Und das ist wiederum sehr wichtig, dass das tief in unsere Herzen eingegraben sind, die wir glauben an den Namen und das Werk des Herrn Jesus, dass wir Gläubige zusammengehören. Wir sind ein Volk zum Besitztum. Und er denkt natürlich hier an 2. Mose 25. Und da wird das auch erklärt. Wir können zu diesem Vers gehen. In 2. Mose 25, denn aus der Stelle im 1. Petrusbrief können wir das nicht genau erfassen. 2. Mose Kapitel 19 Vers 4 2. Mose Kapitel 19 Vers 5 [00:16:15] Ein Volk zum Besitztum bedeutet nicht, dass wir ein Volk sind. Das will er nicht sagen, dass er etwas besitzt, obwohl das natürlich auch wahr ist. Das glaubende Volk besitzt etwas.

Aber das sagt er hier nicht, sondern Gott besitzt uns. Das ist die Bedeutung, ein Volk zum Besitztum. Und das ist die zweite wichtige Sache, die wir zu erkennen haben und in unseren Herzen eingegraben haben dürfen. Wir kommen nicht nur von Gott, sondern wir gehören auch Gott. Das wollen wir nie vergessen, keinen Tag. Ich komme von Gott und ich gehöre Gott.

[00:17:02] Ein Volk zum Besitztum, um die Tugenden dessen zu verkündigen.

Die Tugenden Gottes dürfen wir als königliche Priester verkündigen. Die Vortrefflichkeiten. Das ist übrigens ein anderes Wort als im zweiten Brief, wo steht, dass wir berufen worden sind durch Herrlichkeit und Tugend. Und da ist der Tugend eine andere Bedeutung. Da ist es etwas von uns. Das ist dort geistliche Energie, Entschiedenheit. Aber hier geht es um etwas von Gott, das wir verkündigen. Die Vortrefflichkeiten Gottes verkündigen wir. Das ist die große Aufgabe, die wir haben. Die Charakterzüge Gottes verkündigen und zwar nicht nur mit dem Mund. Das ist zu wenig.

Sondern mit unserer ganzen Lebenshaltung, mit unseren Worten, mit unseren Taten, mit unseren Wegen, auf denen wir gehen.

[00:18:15] Dafür haben wir die Aufgabe. Und wenn wir das erkennen, würde das uns leiten auf gottwohlgefälligen Wegen, wenn uns das immer bewusst wäre. Durch unsere Worte, durch unsere Taten und durch unsere Wege habe ich die Aufgabe, etwas, um es einfach zu sagen, von Gott zu zeigen. Das ist die Tugenden dessen verkündigen.

Mit der ganzen Kapazität unseres Lebens.

Die Tugenden dessen verkündigen, der uns geführt hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. [00:19:06] Vor unserer Bekehrung waren wir in der Finsternis und Petrus meint natürlich hier auch genauso, wie wenn Johannes von Finsternis und Licht spricht, meint auch Petrus wie Johannes moralische Finsternis. Wir waren in der moralischen Finsternis. Was ist moralische Finsternis? Das ist Unkenntnis von Gott und seinen Gedanken. Das ist moralische Finsternis. Und in der waren wir vor unserer Bekehrung.

Der natürliche Mensch nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist. Oder Johannes sagt, das Licht scheint in die Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst und kann es nicht erfassen. Vor unserer Bekehrung waren wir moralisch in der Finsternis, in der Unkenntnis von Gott. Aber wir sind geführt worden, wunderbare Sache, ich liebe diesen Satz, zu seinem wunderbaren Licht. [00:20:08] Licht ist Kenntnis von Gott und seinen Gedanken zu haben. Und Petrus sagt nicht einfach, der uns geführt hat aus der Finsternis zum Licht. Sondern er sagt, zu seinem wunderbaren Licht. Es ist etwas wunderbares, wenn ein Mensch Licht hat, durch Gottes Gnade über Gott, seine Gedanken und sein Werk, das er in seinem Sohne auf Golgatha vollbracht hat. Das ist wunderbares Licht.

Wir sind geführt aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Wir haben jetzt durch den Glauben und durch das neue Leben auf der Grundlage von Golgatha und durch die inspirierte Heilige Schrift, die wir in unseren Händen haben, Licht über Gott. [00:21:12] Und sind befähigt, dieses Licht auszustrahlen in unserer Umgebung.

Das ist, was Petrus uns in diesem wichtigen Vers zeigen möchte.

Der ganze Rest des Briefes hängt an diesem Vers 9 und 10.

Das zu erfassen ist von ganz großer Bedeutung. Der ganze nächste Teil, alle Kapitel des Briefes bis Kapitel 5 ans Ende, ist königliche Priesterschaft. Ausgeübt in verschiedenen Umständen, in verschiedenen Umfelden, in verschiedenen Situationen.

[00:22:07] Er zeigt das Umfeld der ungläubigen Menschen um uns her.

Er zeigt, dass wir manchmal im Umfeld der Gläubigen sind. Dann zeigt er auch das Umfeld des Ehelebens. Es ist etwas sehr Eindrückliches für mich zu wissen, dass meine erste Aufgabe als königlicher Priester vor meiner Ehefrau ist. Vor meiner Ehefrau habe ich die Tugenden dessen zu verkündigen, durch mein Verhalten, der mich geführt hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Er zeigt das Umfeld des Arbeitsplatzes und überraschenderweise springt Petrus von einem zu anderem. Wir möchten gerne so ein paulinisches System jetzt haben.

[00:23:03] Paulus geht so immer systematisch vor, auch im praktischen Teil seiner Briefe. Dabei handelt er ein Umfeld um das andere, während Petrus von einem Ort zum anderen springt. Und das hat seine Bedeutung, weil Petrus kennt die Praxis.

Er weiß, dass genau das Leben von uns Gläubigen ist. Wir springen von einem Umfeld zum anderen.

Ich weiß nicht, wie das bei euch heute war. Da wart ihr an der Arbeit und vielleicht hattet ihr ungläubige Menschen um euch her, der Schule und dann nach Hause in die Familie und dann in die Versammlung.

Immer wieder hat das Umfeld gewechselt. Und in allen Umfelden dürfen wir diese königliche Priesterschaft zeigen. [00:24:03] Das wechselt oft sehr schnell. Von einem Ort zum anderen springen wir. Und überall haben wir die hohe Aufgabe, die Tugenden Gottes zu verkündigen als königliche Priester.

Wir haben in Kapitel 4, Vers 7 bis 11 jetzt einen Abschnitt gelesen, der das Umfeld der Gläubigen zeigt.

Wie wir diese königliche Priesterschaft verwirklichen, wenn wir als Gläubige zusammen sind. Und er fängt an, uns daran zu erinnern, es ist aber nahe gekommen, das Ende aller Dinge.

Das ist ein Anliegen von Petrus, uns immer wieder auf die Vergänglichkeit der irdischen materiellen Dinge hinzuweisen. [00:25:06] Das tut er in beiden Briefen. Und er sagt das den Gläubigen.

Auch Petrus weiß, wie Paulus das vorstellt in Philippa 3, dass der Ungläubige auf das Irdische sind.

Er kann gar nicht anders. Auf das materielle, auf das Irdische zu sinnen, das ist der Charakter. Von denen spricht Paulus, auch wenn sie ein christliches Bekenntnis haben, spricht er nur mit Weinen von ihnen. Deren Ende verderben, deren Gott der Bauch, die auf das Irdische sinnen. Aber Petrus hat die Gläubigen im Auge und er weiß, dass obwohl wir aus der Finsternis zum wunderbaren Licht gebracht worden sind, dass auch wir noch in Gefahr sind, immer wieder unsere Herzen an die irdischen, an die materiellen Dinge zu hängen. [00:26:09] Und darum warnt er immer wieder. Ist das euch schon aufgefallen? Auch im zweiten Brief, ich sag das schon, da sagt er, dann nun dieses alles verbrannt, aufgelöst wird. Welche solltet ihr sein?

Er zeigt uns immer wieder die Vergänglichkeit der materiellen, der irdischen Dinge. Es ist nun nahegekommen, so fängt er hier an, das Ende aller Dinge, aller sichtbaren materiellen Dinge. Und er fordert uns auf, besonnen und nüchtern zu sein. Wir müssen ja umgehen mit den irdischen Dingen.

Wir müssen umgehen in der Schule mit irdischen, sichtbaren Dingen, am Arbeitsplatz, in der Führung von Haushalt und Familie geht es um irdische Dinge.

[00:27:08] Aber was Petrus möchte ist, dass wir unsere Herzen nicht daran hängen. Dass wir diese irdischen Aufgaben in Treue erfüllen, ohne unsere Herzen daran zu hängen.

Es ist sogar so, dass uns auch irdische Freuden gestattet sind. Ich spreche jetzt nicht von Welt. Und weltliche Freuden, da sollen wir abgesondert unseren Weg gehen von der Welt. Da werden wir sehr klar aufgefordert, vor weltlichen Freuden uns abzusondern. Aber es gibt irdische Freuden, die uns Gläubigen durchaus gestattet sind. Zum Beispiel ein Musikinstrument spielen.

Oder eine Wanderung machen. Das sind irdische Freuden. Die sind auch etwas Gutes zu essen. Das ist keine geistliche Freude, das ist eine irdische Freude. [00:28:09] Das habe ich gerne, etwas Gutes zu essen. Ich habe auch kein schlechtes Gewissen, wenn ich etwas Gutes bekomme. Aber jetzt besonnen und nüchtern in diesen Dingen sein, darum geht es, die Dinge richtig benutzen, in Treue erfüllen, ohne dass unsere Herzen sich daran hängen. Sie genießen, ohne von ihnen erfasst zu werden.

Ohne Sklaven zu werden von irdischen Dingen.

Das ist, was Petrus uns sehr ermahnt.

Besonnen und nüchtern.

Ich glaube, dass es manchmal für uns Gläubige schwieriger ist, mit irdischen Dingen richtig umzugehen, als mit weltlichen Dingen. [00:29:01] Ich sagte es schon, von weltlichen Dingen, da sollen wir uns klar absondern. In weltlichen Vereinen, in weltlichen Festen hat ein Christ nichts zu tun.

Aber wenn es um irdische Dinge geht, dann können wir uns nicht davon absondern, sondern wir müssen treu sein in diesen Dingen. Ich sage ein Beispiel, wenn eine Hausfrau merkt, der Haushalt beginnt mein Herz zu erfüllen.

Mehr als nötig, meine Gedanken und mein Herz zu füllen, verdrängt dem Herrn den ersten Platz in meinem Herzen. Dann kann sie nicht einfach ihrem Mann sagen, ich sehe, der Haushalt ist für mich eine Gefahr, ich tue meine Arbeit im Haushalt nicht mehr. So geht das nicht. Wir müssen nüchtern

und besonnen sein. Die Dinge treuer füllen, ohne dass unsere Herzen davon erfüllt werden. [00:30:06] Aber das ist nur möglich, wenn wir mit unsichtbaren Personen in Verbindung stehen. Und da sagt er jetzt gleich, seid besonnen und seid nüchtern zu gebeten. Wir können doch tatsächlich nur richtig umgehen mit materiellen Dingen, mit irdischen Dingen, wenn wir in einer engen Glaubensbeziehung sind, mit diesen unsichtbaren, göttlichen Personen, mit dem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Seid besonnen, seid nüchtern zu gebeten.

Ich möchte das fragen, dich ganz persönlich.

Kennst du einen Moment im Ablauf deines Tages, wo du hinter eine verschlossene Tür gehst, [00:31:07] um mit deinem Herrn allein zu sein?

Wenn du das nicht kennst, kennst du das Wichtigste des praktischen Christenlebens nicht. Dieses persönliche Lesen des Wortes Gottes und dieses seine Knie persönlich beugen vor dem Herrn. Du kannst nicht leben vom Glauben deines Ehemannes und du kannst nicht leben vom Glauben deiner Eltern. Es ist tatsächlich von Höchster Bedeutung, dass du ein persönliches Glaubensleben führst mit deinem Herrn und Heiland Jesus Christus. Seid besonnen, seid nüchtern zu gebeten.

Vor allem habt untereinander eine inbrünstige Liebe.

[00:32:07] Jetzt kommt er auf die Bruderliebe zu sprechen.

Ich bin nicht so sicher, was er meint, ob er Bruderliebe oder göttliche Liebe meint. Er sagt oft zwei Dinge gleichzeitig. Das ist für viele Ausleger ein Problem bei Petrus. Wenn man das eine oder das andere sehen will, manchmal sieht er zwei Dinge in einer Sache. Und ich glaube fast zu erkennen, dass das hier so ist. Vor allen Dingen habt untereinander eine inbrünstige Liebe. Das ist einmal Bruderliebe, aber auch göttliche Liebe darf sich entfalten unter den Geschwistern. Ich möchte den Unterschied zeigen. Er unterscheidet das natürlich dann in seinem zweiten Brief in Kapitel 1, [00:33:02] wo er diese Kette aufzählt und dann sagt er in der Bruderliebe, aber die Liebe.

Ich möchte jetzt versuchen zu zeigen, was Bruderliebe ist. Da haben wir oft falsche Gedanken. Wir denken Bruderliebe ist, wenn ich den Bruder liebe, obwohl er so schwierig ist. Das ist keine Bruderliebe.

Bruderliebe ist, wenn ich in meinem Bruder etwas sehe, das mir selbst auch kostbar ist. Das ist Bruderliebe. Wenn ich jemanden sehe, der auch den Herrn Jesus liebt, den ich auch liebe, dann springt der Funke.

Ich hatte vor Jahren ein Erlebnis, ich habe das schon manchmal erzählt, in der Eisenbahn, dass ich in der Bibel las und plötzlich legt sich die Hand eines Mannes auf meine Schulter. [00:34:04] Das vergesse ich nie mehr.

Habe den Mann noch nie gesehen. Und dann spricht er mich an und sagt, lesen Sie die Bibel. Und ich gab als Antwort, kennen Sie den Herrn Jesus? Und dann leuchteten seine Augen und dann ist der Funke gesprungen. Dann haben wir uns nur kurz unterhalten über die wunderbare Person des Herrn Jesus und es ist in dieser Eisenbahnwagen hat sich Bruderliebe entfaltet.

Nachher ging er wieder weg und wir haben uns nie mehr gesehen. Bruderliebe ist, wenn ich im

Anderen etwas sehe, das mir selbst sehr kostbar ist. Das ist Bruderliebe. Aber sollen wir die Brüder nur lieben, wenn wir etwas in ihnen sehen, das uns selber kostbar ist? [00:35:03] Sollen wir die schwierigen Geschwister nicht auch lieben? Ja, aber dann braucht es nicht Bruderliebe, dann braucht es göttliche Liebe.

In der Bruderliebe aber die Liebe, das heißt, ich möchte sie definieren, göttliche Liebe ist Liebe, die liebt, ohne im Gegenstand der Liebe etwas Liebenswertes zu sehen.

Diese Liebe Gottes, jetzt bin ich in Römer 5, ist ausgegossen in unsere Herzen. Das ist wunderbar.

In Römer 5 geht es noch nicht darum, diese Liebe weiterzugeben, sondern sich dieser Liebe zu erfreuen.

Dass Gott uns geliebt hat, als wir Feinde waren, gottlos, Sünder. [00:36:03] Und wenn ich dann diese göttliche Liebe erkennen möchte, mehr und mehr erkennen, dann richtet der Geist Gottes unsere Augen in Römer 5 nach Golgatha. Denn Christus ist, da wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben. Wenn du wissen willst, was göttliche Liebe ist, dann musst du nach Golgatha blicken. Denn Gott hat uns nicht geliebt mit Worten, sondern in Tat und Wahrheit. Natürlich dann, in 1. Johannes 4 wird uns gezeigt, dass wir diese göttliche Liebe, die wir empfangen haben, auch weitergeben dürfen. Und ich glaube, dass Petrus beides meint hier. Er meint hier die Bruderliebe, er meint die göttliche Liebe, diese inbrünstige Liebe. Denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden.

[00:37:04] Das ist nicht gerade der einfachste Satz im 1. Petrusbrief. Und wenn ich jetzt versuche zu zeigen, was Petrus meint, wenn er sagt, die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden, dann will ich zuerst sagen, was er bestimmt nicht meint. Er meint bestimmt nicht, wenn Sünden vorkommen, Untergläubigen und Zwischengläubigen, dass wir das unter den Teppich wischen können. Einfach nicht darüber sprechen, die Liebe darüber decken und das nicht behandeln. Das meint er nicht. Auch Petrus weiß, dass Sünden, die im Volk Gottes und zwischen den Gläubigen geschehen, gottgemäß geordnet werden müssen.

Jakobus macht das klar, ich will das zeigen. Jakobus 5, Vers 19.

[00:38:11] Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und es führt in jemand zurück, so wisse er, dass der, der einen Sünder von der Verirrung seines Weges zurückführt, eine Seele von Tode erretten und eine Menge von Sünden bedecken wird. Da meint Petrus die Zurückführung eines Gläubigen, Jakobus meint hier, die Zurückführung eines Gläubigen, wenn er gesündigt hat. Gottgemäß geordnet und das ist so, wenn Sünde vorkommt im Kreise der Geschwister, dann muss sie gottgemäß behandelt und gottgemäß geordnet werden. Aber was Petrus hier meint, ist, dass dadurch die Bruderliebe nicht leiden soll. [00:39:06] Und jetzt komme ich auf die Regierungswege Gottes. Wir können diesen Vers nur verstehen, wenn wir jetzt verstanden haben, dass es hier geht um die Regierungswege Gottes. Gott blickt auf einen Kreis von Gläubigen, an einem Ort, und wenn da Sünden vorkommen, dann muss er züchtigend handeln.

Das sind Regierungswege Gottes. Wir haben gesagt, dass Gott handelt gemäß dem, wie wir uns benehmen. Und wenn Sünde vorkommen im Kreis von Gläubigen, dann muss Gott züchtigend eingreifen in diesen Kreis.

[00:40:05] Aber wenn dann er sieht, dass obwohl Sünden vorgekommen sind, und obwohl Sünden

gegeneinander vorgekommen sind, und sie gottgemäß behandelt worden sind, aber darunter die Liebe nicht gelitten hat, dann sieht Gott nicht auf die Sünden in seinen Regierungswegen und schickt Züchtigung, sondern Gott sieht dann in seinen Regierungswegen auf die Liebe und gießt Segen aus. Das ist die Sache. Seht ihr, das ist so viel wichtiger, als wir denken. Das ist ja die Gefahr, wenn Dinge, schwere Dinge, manchmal vorkommen in einem Kreis von Gläubigen, Sünden, vielleicht auch solche, die dahin führen, dass man jemand unter Zucht stellen muss, [00:41:03] und da ist vielleicht Verwandtschaft da, Familien sind da, die da mit zusammenhängen, dann besteht die Gefahr, dass die Herzen in diesem Kreis der Gläubigen voneinander erkalten, dass man zueinander auf Distanz geht, weil man verletzt worden ist durch irgendeine Sache in seinem Herzen. Und das ist das Schlimmste, was es gibt. Ich treffe manchmal solche Kreise von Gläubigen, wo man freundlich ist, aber auf Distanz geht und es kalt geworden ist. Und dem begegnet ihr Petrus, wenn er sagt, auch wenn Sünden vorkommen, sie sollen gottgemäß geordnet werden, aber wenn dann die Liebe, diese Bruderliebe und diese göttliche Liebe bleibt.

[00:42:09] Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt das so, die Bruderliebe bleibe.

Das hat mich immer tief beeindruckt. Wenn ich zuerst diesen Bruder, den ich traf in der Eisenbahn, das ist nicht schwierig, den zu lieben, der ist nach zehn Minuten wieder weggegangen. Aber die Brüder, mit denen ich Jahr und Tag zusammenlebe, da geht es darum, die Bruderliebe bleiben. Und wenn diese herzliche Beziehung bleibt, trotzdem manches schon vorgekommen ist, dann sieht Gott in seinen Regierungswegen nicht auf das, was vorgekommen ist, sondern er sieht auf diese inbrünstige Liebe und er gießt Segen über diesen Kreis der Gläubigen aus. Das ist der Gedanke, die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden.

[00:43:08] Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren.

Das ist diese Gastfreundschaft gegenüber Fremden und Schwierigen, die wir ausüben dürfen.

Wir haben drei Aufforderungen, Hebräer 13, Vers 1, die Gastfreundschaft vergessen nicht. Das kann man elegant vergessen, die Gastfreundschaft.

Aber dann diesen Vers hier, seid gastfrei ohne Murren. Das bedeutet, es nicht als eine Pflicht anzusehen, sondern als ein Vorrecht. Und dann finden wir in Römer 12, Vers 13, nach Gastfreundschaft tracht. Das ist eine Steigerung. [00:44:01] Gastfreundschaft vergessen nicht. Seid gastfrei ohne Murren, nach Gastfreundschaft trachtet. Und dann kommt Petrus in Vers 10 und 11 unseres Abschnittes auf die Gnadengaben zu reden. Und er tut es auf eine ganz einfache Weise.

Er zeigt uns in Vers 10, dass jeder Gläubige eine Gnadengabe hat.

Wir finden genau dieselbe Wahrheit in den Schriften von Paulus, dass jeder Einzelne eine Gnadengabe hat.

Das ist zu finden in Epheser 4, Vers 7.

Jedem Einzelnen von euch ist die Gnade gegeben worden nach dem Maße der Gabe des Christus. [00:45:02] Und Paulus führt das dann weiter aus in 1. Korinther, Kapitel 12, wo er dann den Leib des Christus der Versammlung vergleicht mit einem menschlichen Leib, wo jedes Glied eine Funktion hat. Und das meint er auch hier in Vers 10, je nachdem jeder eine Gnadengabe empfangen hat. Das

umfasst jetzt also alle, Brüder und Schwestern, Ältere und Jüngere. Es gibt etwas, das nur du in diesem Kreis der Gläubigen hier in Hamm so gut kannst, nur du.

Das, was der Herr dir als Gnadengabe gegeben hat.

Es sind, wie er sagt, mannigfaltige Gnade.

Es sind ganz verschiedene Fähigkeiten [00:46:05] oder Gnadengaben, die Gott gibt.

Ich denke an jenen Bruder Veve, er ist schon länger beim Herrn. Ich habe nie mehr einen Bruder kennengelernt, der so freundlich mich begrüßt hat, ohne jede Schmeichel.

So freundlich begrüßt, so herzlich, habe ich nie mehr gekannt. Das konnte nur er so gut.

Zu mir, du gehst nur nach Veve, wegen der Begrüßung dieses Bruders. Das war seine ganz spezielle Fähigkeit, dass er, nicht nur mich, auch andere, auf eine ganz besonders herzliche Weise begrüßen konnte. [00:47:04] Das ist eine Gnadengabe.

Je nachdem, ein jeder eine Gnadengabe empfangen hat.

Wenn du etwas kannst, das nur du so gut kannst, da brauchst du nicht stolz darauf zu sein, du hast es nämlich empfangen. Eine Gnadengabe kann man sich nicht erarbeiten.

Eine Gnadengabe ist ein Geschenk, das Gott uns gemacht hat aus Gnade. Und es ist dumm, sich auf etwas einzubilden, was man aus reiner Gnade empfangen hat. Und darum sagt er hier dieses Empfangen. [00:48:02] Paulus spricht genau so, etwas ausführlicher natürlich, in 1. Korinther 4, Was rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen? Diese Dummheit, dass wir uns noch stolz sein können auf eine Gabe. Etwas, das Gott uns als Aufgabe geschenkt hat. Dienet einander.

Eine Gnadengabe ist nicht da, um sich selbst damit zu dienen. Ich sage hier ganz wichtige, praktische Dinge. Es geht in der Ausübung einer Gnadengabe nicht um Selbstverwirklichung, sondern es geht um den Segen für die anderen. Oh, wenn das Meer gesehen würde.

Dass es nicht darum geht, irgendwie sich selbst zu verwirklichen, oder sich zu bestätigen, dass man eine Aufgabe hat, [00:49:04] sondern dass man das Wohl des anderen im Auge hat. Dienet einander.

Als gute Verwalter.

Eine Gnadengabe muss verwaltet werden. Ich möchte etwas zeigen aus 2. Korinther 10, das uns diese Verwaltung zeigt. 2. Korinther 10, Vers 8 und Vers 13.

Vers 8, Denn falls ich mich auch etwas mehr über unsere Gewalt rühmte, die uns der Herr zur Auferbauung und nicht zur Zerstörung gegeben hat.

Da lernen wir diese ernste Tatsache, [00:50:03] dass man eine Gnadengabe auch benutzen kann zur Zerstörung. Wie schrecklich ist das?

Nein, eine Gnadengabe ist uns gegeben zur Auferbauung. Und das zweite in Vers 13, Wir aber

wollen uns nicht ins Maßlose rühmen, sondern nach dem Maß des Wirkungskreises, den der Gott des Maßes uns zugeteilt hat, um auch bis zu euch zu gelangen.

Das zweite ist das Maß, dass wir das rechte Maß finden in der Ausübung unserer Gabe. Dann sind wir gute Verwalter, wenn diese zwei Dinge verwirklicht werden, dass wir sie benutzen zur Auferbauung erstens und nicht zur Zerstörung und dass wir unser Maß erfüllen, ohne über unser Maß hinaus zu gehen. Beide Probleme sind bekannt. [00:51:04] Und der Apostel Paulus führt das etwas ausführlicher aus, in 1. Korinther 12, wo er genau diese zwei Probleme anspricht, die über all die Jahrhunderte die Gläubigen beschäftigt haben, nämlich, dass man wohl eine Gabe hat, aber sie nicht gebraucht, das Maß, das Gott uns darin gegeben hat, nicht erfüllt, oder dass man über sein Maß hinaus geht und dadurch gleichsam in den Bereich des Anderen eindringt.

Das ist natürlich mit großen, persönlichen, ständigen Übungen verbunden. Als gute Verwalter. 1. Petrus 4, Vers 10 geht es also um uns alle.

[00:52:01] In Vers 11 geht es um spezielle Gaben und Ämter.

Das gibt es auch unter den Gläubigen. Wenn jemand redet, und da meint er jetzt nicht in einem persönlichen Gespräch, sondern er meint, wenn jemandem Worte dient, wenn jemand redet, dann macht er diese einfachste Teilung, indem er die anspricht, die eine Gabe haben, um an Worte zu dienen, und zweitens, die eine Aufgabe haben, um zu dienen als Diakon. Und um diesen Vers 11 zu verstehen, müssen wir zu Apostelgeschichte 6 gehen.

Da haben wir diese Zweiteilung.

[00:53:02] Vers 2 Die Zwölf aber riefen die Menge der Jünger zu sich und sprachen, Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen, um die Tische zu bedienen. Seht euch nun um, Brüder, nach sieben Männern von euch von gutem Zeugnis, voll heiligem Geistes und Weisheit, die wir über diese Aufgabe bestellen wollen. Wir aber werden im Gebet und im Dienst des Wortes verharren. Da haben wir diese Zweiteilung. Einerseits die Apostel, die im Gebet und im Dienst am Wort verharren, und andererseits diese sieben, die erwählt worden sind als Diakone, als Diener. Und genau diese Zweiteilung finden wir jetzt in Vers 11 unseres Kapitels, wo wir also zuerst die angesprochen werden, die befähigt sind durch Gottes Gnade, [00:54:05] als Gnadengabe, empfangen aus Gnaden, befähigt, am Worte zu dienen, dann sollen sie reden als Aussprüche Gottes. Es bedeutet nicht nur, dass es in Übereinstimmung sein muss mit Gottes Wort, das sowieso, aber es bedeutet, Prophetie zu sprechen, Weissagung zu sprechen, das was in diesem Moment die richtige Aussage ist. Und das ist überaus wichtig, besonders in den Zusammenkünften zur Wortverkündigung, dass prophetischer Dienst geschieht. Und ich möchte jetzt alle ansprechen, dass wir alle das auf betenden Herzen tragen, wenn wir zur Zusammenkunft gehen, zur Wortverkündigung, das prophetische Wort, das Aussprüche Gottes geredet werden. [00:55:02] Dass das gelesen und geredet wird in der Wortverkündigung, was in diesem Moment das von Gott Gegebene ist.

Das ist überaus wichtig.

Ich denke besonders für junge, suchende Menschen.

Frisch bekehrte Menschen, die aus der Welt sich bekehren, die beschäftigen sich noch nicht mit der Frage der Grundsätze des Zusammenkommens. Das ist nicht ihr Problem. Die haben noch eine

Reihe anderer Probleme und Fragen. Und es ist überaus wichtig, dass wenn sie in die Zusammenkünfte kommen, dass das prophetische Wort gesprochen wird, damit sie gleichsam im Bilde auf ihr Angesicht fallen und sagen, dass Gott wirklich unter euch ist. Ich denke an jenes junge Ehepaar, [00:56:01] vor mehr als 20 Jahren in unserer Gegend, kam zum Glauben aus der Welt. Sie gingen auf verschiedene Orte, hatten Fragen. Da wussten sie, da gibt es eine Kirche mit einem gläubigen Pfarrer, gingen sie dahin. Und in jenem Gemeinschaftskreis, da hat es einen guten Prediger. Und ab und zu kamen sie in die Wortverkündigung. Und plötzlich kamen sie immer. Und sie sagten nicht warum, kamen auch in Gemeinschaft. Sie sind mehr als 20 Jahre mit uns auf dem Wege, nach Gottes Gnade. Aber nach Jahren sagten sie, was sie überzeugt hat vom Platz. Jedes Mal, wenn sie in die Zusammenkunft zur Wortverkündigung kamen, wurden genau die Fragen ihres Herzens beantwortet.

Jedes Mal. Einmal wurden sie jung verheiratet, [00:57:06] im Auto, hatten einen heftigen Streit, gibt es mal bei jungen Ehepaaren. Im ersten Ehejahr ist nicht immer das einfachste. Hatten sie einen Streit im Auto und kamen auf dem Weg in die Wortverkündigung. Und kamen in die Wortverkündigung und ein Bruder steht auf und spricht über Probleme des Ehelebens. Und die saßen da wie erschlagen. Die sagten, das hat dem niemand sagen können. Das konnte nur Gott jetzt bewirken. Und das hat sie überzeugt vom Platz. Und ich möchte damit klar machen, wie wichtig es ist, dass in der Zusammenkunft zur Wortverkündigung Aussprüche Gottes geredet werden. Wenn jemand dient, kommen wir zu den Dienern, zu den Diakonen. Das sind also die, die mit materiellen Dingen beschäftigt sind. Das sind die Brüder, die die Kasse führen.

[00:58:03] Das sind die, die das Lokal besorgen.

Da denken wir, das müssen gute Buchhalter sein. Und solche, die Raumpfleger gelernt haben oder so etwas.

Aber hier steht etwas anderes. Hier steht, wenn jemand dient nach der Kraft Gottes, die Gott da erreicht.

Es ist sehr wesentlich, dass solche, die materielle Aufgaben haben, da gehört auch das Lüften im Lokal dazu.

Das kann man nur tun, vielleicht hier nicht, vielleicht geht das hier sehr gut, aber an vielen Orten kann man das nur tun durch die Kraft Gottes. Die Lüftung bedienen in den Lokalen.

Oder Brot und Wein bereitstellen.

[00:59:04] Habt ihr schon darüber nachgedacht? Dass jeden Sonntagmorgen jemand hier Brot und Wein, das fällt nicht vom Himmel, es gibt Geschwister, die meinen, es kommt ihnen überhaupt nicht in den Sinn, dass das jemand jeden Sonntag tun muss.

Wein und Brot bereitstellen, damit die Gläubigen zusammenkommen können zum Brotbrechen. Das braucht Zuverlässigkeit.

Da muss man noch am Samstag zum Beck gehen.

Das darf man nie vergessen, sonst kann man nicht mehr Brot brechen. Denke an einen lieben

Bruder, der noch lebt, ist schon alt geworden, ich liebe ihn sehr. Der hat das ein Leben lang getan. Brot und Wein auf den Tisch gestellt.

Den Wein hatten sie im Lokal, im Kasten, in einer Flasche. [01:00:04] Aber das Brötchen hat er immer mitgenommen. Am Sonntagmorgen, wenn er zur Zusammenkunft fuhr, kam er immer eine halbe Stunde früher und hat das Brötchen mitgebracht. Und einmal auf der Anfahrt, am Sonntagmorgen, hatte er einen Autounfall. Er war verletzt, seine Frau war verletzt und sie saßen im kaputten Auto. Und da kommt ein anderer Autofahrer, hält an und springt zum Auto und sagt, kann ich Ihnen helfen? Da sagt der Bruder, ja sehen Sie hier ein Brötchen, das muss unbedingt an die Adresse sowieso gebracht werden, da sind nämlich Gläubige zusammen, um Brot zu brechen. Und die können nicht Brot brechen, wenn sie das Brötchen nicht haben. Und der Mann war so freundlich, diesen Dienst auf sich zu nehmen. Seht ihr, das ist Kraft Gottes. Wenn jemand dient, dann steht es hier, so sei es aus der Kraft, die Gott darreicht, [01:01:07] damit in allem Gott verherrlicht werde.

Was bedeutet das?

Damit in allem Gott dargestellt werde. Durch dieses praktische Verhalten, auch in der Ausübung der Gnadengaben in allem, Gott dargestellt, auch in der Ausübung der Gnadengaben, üben wir königliches Priestertum, königliche Priesterschaft aus vor den Menschen. Und welche hohe Aufgabe, Gott in Schwachheit wohl in Gnade darstellen zu dürfen, durch unser Verhalten.